

1915 im Hinterlande noch 390.000 Flüchtlinge (mit Ausschluß von Ungarn) untergebracht gewesen, darunter sind 73.000 in Barackenlagern (die für 130.000 berechnet sind) vereinigt worden, unter denen wieder einzelne wie Gmünd (21.300 Personen), Wagna (14.500), Chotzen (11.200) besonders große Niederlassungen darstellen.

Daß solche ausgedehnte Barackenlager interessante bauliche Aufgaben bieten, ist aus den Modellen und Plänen der Objekte gut zu erkennen.* Besonders die kirchlichen Bauten weisen eine gute Rücksichtnahme auf das Baumaterial und die freie Lage auf und halten sich in erfreulicher Weise vom gedankenlosen konventionellen Schematismus fern, der allen rasch entstehenden Nutzbauten leicht gefährlich wird; man fühlt an einzelnen die künstlerische Einflußnahme und freut sich der ansprechenden Lösungen, die aus der Aufgabe und dem Material abgeleitet wurden und vollkommenste Zweckerfüllung zeigen.

Es lag in den Verhältnissen begründet, daß die Zusammenfassung von Flüchtlingsgruppen eine vorherrschend nationale Gruppierung ergab. Dies hat nun wieder zu interessanten Ergebnissen auf dem Gebiete der Beschäftigung der Flüchtlinge geführt, welche nicht nur der augenblicklichen Selbsterhaltung, sondern auch ferneren Friedenszeiten nutzbar gemacht werden konnte.

Einerseits sind handwerkliche Kräfte unter fachmännischer Leitung an der Herstellung von Kleidung, Gerät und selbst von landwirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsgegenständen für den Wiederaufbau Galiziens herangezogen worden, andererseits sind erzieherische Maßnahmen und Anregungen für produktive Erwerbstätigkeit in Fülle erflossen. Hier hat außer der staatlichen Hilfe auch private Initiative vielfältig mitgewirkt. Die kürzlich aus Flüchtlingsarbeiten einer großen privaten Arbeitsschule (von Frau Anita Müller) veranstaltete Sonderausstellung. „Die Kunst der Nadel“ war ein Vorläufer der reichhaltigen Schau von weiblichen Handarbeiten, welche die Kriegshilfe bringt. Hier spielen wieder die südlichen Länder mit ihren Spitzen und Stickereien eine stark hervortretende Rolle. Kostüme von großem Reiz hat das Kuratorium der Berufsberatung und Arbeitsvermittlung für Kriegerwitwen ausgestellt. Diese Gruppen von Arbeiten strebten die Befriedigung von Luxusbedürfnissen an und entfernten sich oft erheblich von der nationalen Grundlage. Ganz auf dieser fußt hingegen die in künstlerischer Hinsicht besonders interessante Sammlung von Stickereimustern ruthenischen Ursprungs aus den Barackenlager in Gmünd. Es gelang einer verständnisvollen Einflußnahme, zu erreichen, daß eine stattliche Reihe überkommener Motive der ukrainischen Heimatkunst von Flüchtlingen aus dem Gedächtnis mit Nadel und Faden wiedergegeben wurden. Die so erhaltene umfangreiche Sammlung wird in Hinkunft einen wertvollen Bestand für das Studium bilden.

In solchen Resultaten liegt wieder sehr viel Erfreuliches. Es ist ein vertrauenerweckender Hinweis auf zukünftiges Gedeihen, das aus der vollen Erkenntnis vorhandener wertvoller Kräfte emporwachsen muß. Der unerschöpfliche Born nationaler Eigenart, alter künstlerischer und handwerklicher Überlieferung, der bisher zumeist im Verborgenen floß, wird hier an einzelnen Stellen wie durch Zufall aufgedeckt. Solche nährende und köstliche Quellen sind zahlreich in unserer schönen Monarchie verbreitet; und wenn der Krieg die politischen Einheitsbestrebungen mit starken Zusammengehörigkeitsgefühlen ausgerüstet hat, so möge nun auch die Erkenntnis all der reichen mannigfaltig vorhandenen produktiven Kräfte diese zu gemeinsamen Zielen auf künstlerischem und handwerklichem Gebiete zusammenschließen.

Hier sind Friedensziele von großer Bedeutung sichtbar geworden, welche die Kriegsarbeit aufdecken half. Unter den vergänglichen Schöpfungen der staatlich organisierten Flüchtlingsfürsorge, welche nach dem Kriege ihre Notwendigkeit verloren haben werden, wuchsen so unvergängliche, für die Zukunft bedeutungsvolle Resultate und Leistungen heran, die über das momentane Erfordernis der Not hinausreichen.

* So ist die fortschreitende Entwicklung der Wohnbaracken bis zur Unterbringung der Familien in kleinen abgeschlossenen Wohnungen sehr bedeutsam.